

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Gaakenstein & Vogler (Otto Raab), Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

Der bäuerliche Ausbehalt und dessen Ersatz durch eine Altersrente.

In dem vorzüglichen Fachblatte „D. Pr. Ldw.“ lesen wir einen sehr zeitgemäßen, beherzigenswerthen Artikel, der auch auf unsere Verhältnisse recht passend anzuwenden ist, weshalb wir selben hier vollinhaltlich veröffentlichen:

„Unter den Lasten, welche der bäuerliche Grundbesitz heute zu tragen hat, gehören nicht zu den geringsten die Leistungen an die Ausbehalter. Neben dem, wohl seltener vorkommenden Vorbehalt von Grund und Boden, den der Wirth bebauen muß, bedingt sich der Landwirth, wenn er seinen Besitz übergibt, in der Regel eine bestimmte Menge von Naturalien nebst etwas Baargeld aus und macht ein solcher Ausbehalt, in Geld berechnet, nicht selten alljährlich schon mehrere hundert Gulden aus. Welch' eine Belastung entsteht aber erst der Wirthschaft, die gar zwei Ausbehalte zu erhalten hat!

Was vor 1848 an den Gutsherrn, an Kirchen und Klöster gegeben wurde: Getreide, Mehl, Butter, Milch, Beleuchtungs- und Heizungsmaterialie etc., wir finden all' diese Artikel auch bei den Naturalausbehalten wieder; insoferne erinnern letztere auch sehr an die alte Grundbesitzbelastung. Die Robott an den Grundherrschaften wie der Zehent an Kirchen und Klöster wurden abgelöst; eine zweite Art von Robott und Zehent, die Ausbehaltslast, ist noch geblieben; ihre Ablösung und Beseitigung ist aber wohl nur eine Frage der Zeit; sie wird und muß uns die Zukunft bringen.

Es mag der heutige Auszug ja immerhin ein Stück altherwürdiger Volksliste sein, und vom rein menschlichen Standpunkte wird dem Bauer auch Niemand die Berechtigung absprechen wollen, daß er in seinen alten Tagen von der Wirthschaft, die er vordem sein eigen nannte und jetzt dem Erben übergab, sich auch so viel vorenthalten darf, als er zur Erhaltung seines alten Lebens braucht; das ist sein gutes, sein natürliches Recht, und es ist ja auch die heiligste Pflicht des Kindes, seinen Eltern im Alter eine Stütze zu sein und, wenn es noththut, für sie zu sorgen und zu arbeiten.

Mit dem treuen Familiensinn verknüpft, hat die Landbevölkerung den Auszug gewissermaßen als Erbstück übernommen aus einer früheren Zeit, übernommen für die Altersversorgung und in dem Glauben, daß das so sein muß und nicht anders sein kann.

Leider wissen und erleben wir es aber alltäglich, daß gerade die Ausbehalte so oft den Anlaß zu allerhand und zu den bedauerndsten Familienzerwürfnissen geben. Wir wollen hier nicht weiter die Ursachen untersuchen, die zu diesen häuslichen Zwisten und zu den Zuständen führen, die wir vor Allem als fühlende Menschen und vom sittlichen und erziehlischen Standpunkte so tief beklagen. Das Sprichwort: „Undank ist der Welt Lohn“ ringt leider gar häufig auch im engsten Familienleben nach Geltung, und nachdem die Eltern ein Leben voll Müß' und Plag' ihren Kindern geopfert, sind es nicht selten eben die eigenen Kinder, die ihren Eltern in den alten Tagen mehr Leid und Schmerz als Liebe und Freude bereiten. Eine mangelhafte Erziehung und

der Mangel an sittlichen Gefühlen sind hier in der Regel wohl die Quelle des Unheils; oft liegt der Grund auch in dem Drucke der wirthschaftlichen Verhältnisse und in der Größe der Ausbehaltslasten. Die Ausbehalte werden häufig in einer Höhe stipulirt, die mit der Leistungsfähigkeit der Realität in keinem Einklange mehr steht; die wirthschaftliche Nothlage ist es dann, die den Sohn zum Treu- und Vertragsbruch treibt und den häuslichen Unfrieden, die Zerwürfnisse zwischen Wirth und Ausbehalter, nährt.

Die Ausbehalte sind eine große Belastung für die Wirthschaft und, auch wenn sie nicht das gebührende Maß überschreiten, werden sie oft schwer genug empfunden. Nicht selten aber liegen die Verhältnisse dergestalt, daß sich der Ausbehalter nicht so viel vorenthalten kann, als er braucht und dann ein kümmerliches Leben fristen muß; er übergibt mit Schulden die Wirthschaft und mit großen Kosten übernimmt sie der Sohn. Die Hoffnungen auf gute Jahre gehen nicht in Erfüllung, die Verhältnisse verschlechtern sich, und an die Stelle der erhofften Schuldentilgung tritt die Nothwendigkeit, noch neue Schulden zu machen.

Die Ausbehaltslast aber schädigt und schmälert den Grundbuchcredit, und uns wurden Fälle aus der Praxis der Sparcassen bekannt, wo von 40 Hypothekengesuchen 31 ausschließlich wegen der Ausbehalte abschlägig beschieden werden mußten!

Die Liebe zu den Kindern ist oft größer als die Furcht vor Noth und Glend, und wie oft kommt es nicht vor, daß, um den Sohn noch creditfähig zu machen, der Ausbehalter zurücktritt. Was aber dann, wenn des Unglück es will, daß in einem solchen

Feuilleton.

Die Ehe.

Das ist die rechte Ehe,
Wo Zweie sind gemeint
Durch alles Glück und Wehe
Zu pilgern treu vereint;
Der eine Stab des andern
Und liebe Last zugleich,
Gemeinsam Raft und Wandern
Und Ziel das Himmelreich.

Ehrst und heilig ist die Ehe, aber wie leicht wird sie oft genommen, wie müßig legt binden sich oft zwei Menschen für ein langes Leben aneinander! Geben die wichtigen Beweggründe, die sie zusammengeführt, die sie zusammengeführt, die sie an einander gefettet, wohl die geringste Gewähr für ein dauerndes Glück? „Der Wahn ist kurz, die Reue lang?“

Wie oft wird das Wort „Liebe“ mißbraucht. Ist das etwa „Liebe“ zu nennen, wo das Weib nur eine süße Täuschelei, eine Spielerei für die Mußestunden des Mannes, wo der Mann für das Weib nur der Anbeter, der Befriediger ihrer Eitelkeit ist? Oder verdient jener nach der Hochzeit bald verflogene Sinnenrausch die Bezeichnung „Liebe“?

Jeder neu errichtete Hausstand soll ein Tempel der Liebe und des Friedens sein, aber ach, wie Wenige sind

es, und Ehegatten ohne Liebe, ach, wie gibt es deren so viele!

Gemügt denn etwa das äußere Gefallen an einander zum Bunde fürs Leben? Ob eine Harmonie ihrer Seelen vorhanden, ob sie schätzenswerthe Herzeigenschaften besitzt, ob sie häusliche Tugenden hat und die Gabe, ihm ein angenehmes, wohlliches Heim zu bereiten, ja, ob sie auch Neigung für ihn fühlt — danach fragte er nicht, er nahm sie, weil sie schön ist, weil ihre Schönheit Bewunderung erregt. Gibt das Garantie für eine glückliche Ehe? „Er ist eine eitle, oberflächliche Natur,“ heißt es „er sieht nur auf das äußere, er verlangt nichts weiter, wenn er nur seine Eitelkeit befriedigen und mit seiner schönen Frau glänzen kann.“ Desto schlimmer für ihn, für sie! „Weiberschönheit, das Echo im Wald und Regenbogen vergehen bald.“

Was dann, wenn sie verblüht ist? Arme Frau, wie muß sie in steter Sorge um die Erhaltung ihrer Schönheit sein! Mit welcher Unruhe beachtet sie das erste Fältchen in ihrem reizenden Angesicht, die erste Lücke in der Reihe ihrer Perlenzähne, den ersten Silberfaden, der sich durch ihre dunklen Locken schlingt. Fürchtet sie doch mit Recht die Vergänglichkeit ihrer Reize, fühlt sie doch, wie die Liebe, oder vielmehr das „Scheinglück“ ihrer Ehe mit ihnen schwindet. Umgekehrt soll es in einer rechten Ehe sein — nicht abnehmen, zunehmen soll das Gefallen, die Zuneigung zu einander — je länger, je lieber! Ist es nicht ein rührender, herzerhebender Anblick, wenn sich ein Ehepaar mit Silberhaaren, Hand in Hand, so innig liebend, in die alten treuen Augen blickt?

Wie häufig tritt ein junges Menschenpaar mit gegenseitiger Gleichgiltigkeit vor den Altar, um einste sogenannte Konvenienz-Ehe zu schließen — immer ein gewagtes, ein frevelhaftes Spiel mit einer eruchten, heiligen Sache! Zuweilen wird freilich die Liebe noch eine Spätlingsfrucht einer solchen Verbindung, deren unbefriedigender Anfang dann noch einen glücklichen Fortgang nimmt. Meistens gehen jedoch die Gatten gleichgiltig neben einander her, es wird eine jener modernen Ehen, da man „einander gewähren läßt“ und jeder seinen eigenen Weg wandelt, leider oft einen dunklen Weg! — Vor der Welt freilich ist der Mann galant und rücksichtsvoll gegen sie, ist die Frau liebenswürdig und freundlich gegen ihn, ja, vor den Augen der Welt ist es eine friedliche, glückliche Ehe.

Wie beklagenswerth sind sie, die unglücklich Verheirateten! Haben sie doch gänzlich Schiffbruch gelitten! Ihr Heim, das ein sicherer Hafen der Ruhe und des Friedens sein sollte, ist durch ihre eigene Schuld eine Unheilstätte geworden, wo die wilden Dämonen des Zanckes, der Zerwürfnisse, des Bornes und der Eifersucht haufen, wo es von der hochgehenden Fluth böser, gehässiger Worte zu Thätlichkeiten nicht fern ist. Doch — ziehen wir einen Schleier über das häßliche Bild!

Häufig ist das Geld der Preis, um den der Mann sich in das Joch der Ehe begibt. „Ich muß mir Weib erheirathen“, heißt's da, „bei den Ansprüchen der Jetztzeit kann man nicht an einen eigenen Herd denken ohne genügend große Mittel. Wenn die erreicht, was fehlt da zum Glück?“ Nur zu oft erfährt er, daß er bei all sei-

Falle der executive Verkauf folgt? Wir waren erst kürzlich wieder Zeugen der traurigen Folgen, die daraus entstehen: es ward brotlos der arme Ausbehalter, sich selbst und der Gemeinde zur Last. Solche Fälle stehen aber durchaus nicht vereinzelt da, und dadurch eben wird so unsagbar viel sociales Elend geschaffen, und von da aus recrutirt sich der Zug des greifen Bauernproletariates.

Bekannt und allgemein empfunden sind auch die Erschwernisse im Hypothekenverkehr und die Entwerthung des Besitzes im Verkaufsfalle durch die Ausbehalte; auch die hohen Uebernahmsgebühren sind zum Theil darauf zurückzuführen. Eine Schmälerung des Landgutertrages überhaupt auf der einen Seite und eine Erhöhung des Wirtschaftsaufwandes auf der anderen Seite sind die wirtschaftlichen Schädigungen der heutigen Ausbehaltsformen.

Die heutigen Ausbehalte schädigen den Berechtigten, den Ausbehalter, wie den Verpflichteten, den Bauer; unter ihnen leidet Vater und Sohn, sie führen zur Verrohung des Volksgemüthes und beeinträchtigen die Jugendziehung; sie sind es, die so viel sociales Elend schaffen, und die heutigen Ausbehaltslasten sind auch eine Hauptursache der mislichen Lage unseres Grundbesitzes.

Und ließen sich diese Ausgedinge denn nicht abschaffen und durch etwas Anderes ersetzen, wodurch dem alten Bauer sein Brot verbürgt werden möchte? (Schluß folgt.)

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1890.)

Durchfahrt der Züge in Hasfeld

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 402 um 5 U. 24 Min. Nachmittags. Nr. 16. um 11 U. 8 M. Nachts Nr. 18. um 12 U. 32 M. Mittags. — Gemischter Zug Nr. 438 um 7 U. 44 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 4 um 9 U. 37 M. Früh.

In der Richtung nach Orsova: Lokal-Personenzug Nr. 401 um 7 U. 48 M. Morgens. — Personenzug Nr. 17 um 3 U. 38 M. Nachmittags. Nr. 15 um 3 U. 51 M. Nachts. — Schnellzug Nr. 3 um 6 U. 21 M. Abends.

X Gemeindevorstandssitzung. Die hiesige Gemeindevorstandssitzung hielt am 29. Jänner l. J. eine außerordentliche Generalversammlung ab, deren wesentlichste Beschlüsse wir hier folgen lassen: 1. Bewilligung einer Jahres-Pension in der Höhe von 60 fl. an die Witwe des verstorbenen Lehrers Anton Decker. 2. Festsetzung des Lizitations-Termines wegen Verpachtung der der Gemeinde gehörigen Restauration bei der Bahn (Glashütte) auf 2 Jahre, d. i. vom 1. April 1891 bis 1. April 1893. (Die Lizitation findet heute den 1. Febr. l. J. Nachmittags 3 Uhr im Gemeindehause statt.) 3. Einsetzung einer Commission im Falle einer Ueberschwehmungsgefahr. (In dieselbe wurden gewählt die Herren: Alexander Bayer, Johann Koch, Johann Wagner, Johann Stoffel, Johann Stoffel D.-Nr. 301, Ernest Schmidt, Anton Kowendl,

den Rechnen sich doch verrechnet hat. „Wer des Geldes wegen freit, der bereut's nach kurzer Zeit“, sagt ein altes Sprichwort.

Oft ist auch solch Beginnen sehr trügerisch, wo das Geld nicht sogleich disponibel. Der Schwiegervater gibt nur eine Zulage, die aber kaum reicht, Bedürfnisse, die Toiletten der verwöhnten jungen Frau zu bestreiten. Vom Haushalt verzieht sie natürlich nichts, das reiche Mädchen hatte ja nicht nöthig, sich mit hausbackenen Dingen abzugeben, dazu kann man sich Leute halten, die aber sehr theuer kommen, und durch welche in dem jungen Haushalt viel verwirrschaftet wird. Wenn dann Kinder kommen, Ammen nöthig sind, die angegriffene Gesundheit der jungen Mutter theuere Badereisen erfordert, dann ist oft die eheliche Misere fertig. Thörichtester Mann, wo ist nun das Glück, das Du Dir von der Heirath „unser Geld“ versprochen?

Und Du, thörichtes Mädchen, die Du die Hand des Mannes genommen, weil er Dir Ansehen, Rang und Stellung bieten konnte, oder weil Du endlich unter die Haube kommen wolltest, hast Du das erwartete Glück gefunden? Es fehlt immer etwas, ja es fehlt viel, wo die Liebe fehlt! „Wenn das Leben des Mannes ohne echte Liebe eine Einöde ist, so wird es für das Weib eine Wüste.“

Wenn wir in manchem Hause hinter die Coullissen schauen könnten! Wenn wir macher Frau ins Herz sehen könnten, die nach der Ansicht der Welt das große Los in der Ehestands-Lotterie gezogen manchem Manne, def-

Johann Jänner, Johann Raubinger, Heinrich Kaiser, Josef Sterz und Josef Treib. 4. Wurde die Wahl der Schulkommission vorgenommen, deren Resultat wir an anderer Stelle bringen.

X Die diesjährige Affentierung im Hasfelder Stellungenbezirke ist für die Zeit vom 9.—14. März l. J. festgesetzt worden.

X Hymen. Der hies. angesehene Getreidehändler, Herr Josef Bick, Theilhaber der Firma Mor. & Josef Bick hat sich dieser Tage mit dem anmuthigen Fräulein Henriette Beck, Tochter des Budapester Kaufmannes Hrn. Jakob Beck, verlobt. Unsere herzlichste Gratulation diesem Bunde!

X Schulkommissionsmitglieder-Wahl. In der am 29. Jänner l. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Gemeinde-Repräsentanz wurden auf die nächsten 3 Jahre folgende Herren in die Gemeinde-Schulkommission gewählt: Zum Präses: Dr. Edmund Ferch; zum Vizepräses: Martin Treib; zum Curator: Director Anton Schmidt; zum Schriftführer: Georg Scherka. Zu Mitgliedern: Anton Wiesenmayer, Joh. Wessner, Michael Linster, Johann Becker, Peter Augustin, Mathias Frits, Anton Schira, Michael Engelst, Michael Hansladen, Peter Spuhler, Franz Konrad, Nikolaus Michels, Peter Hehn, Johann Martin, Johann Raubinger, Johann Jänner, Karl Horváth, Johann Knopf, Nikolaus Schütz, Johann Schütz, Coloman v. Hettyen, Mathias Kolbisch jun., Franz Kruttsch, Ludwig Manzin, Alexander Wild, Lorenz Halm, Josef Treib, Josef Schira, Josef v. Babics, Leopold Schurr, Dr. Ernest Stroß (Curator der Bürgerschule), Ludwig Bezus, Johann Stoffel, Adolf Weiß, Franz Sieberot und Gustav v. Wikfeldenbly.

— Die Vorklebung der Gewerbecorporation macht die hiesigen Gewerbetreibenden aufmerksam, ihre Gehilfen an- und abzumelden, da bei der in kurzer Zeit stattfindenden Controllirung der Werkstätten von Seite der gewerbeverbündlichen Vertrauensmänner diejenigen, welche dies verhandeln sollten, bestraft werden müssen.

V Der Spar- und Credit-Verein in Hasfeld hielt am letzten Sonntag im Zeichensaale der hies. Bürgerschule seine 10. ordentl. Jahres-Generallversammlung ab. Als Präses der Generalversammlung wurde Bürgerschul-Director Anton Leitch und als Schriftführer Advokat, Dr. Emerich Barany, gewählt. Die Generalversammlung hatte über einige wichtige Punkte zu verhandeln, bei denen sich eine recht hitzige Debatte entspann. Es handelte sich nämlich um den Ankauf des Teibisch'schen Hauses, in welchem das Institut gegenwärtig logirt. Der Ankauf wurde mit großer Majorität bewilligt. Ferner wurde auch die Abänderung einiger §§. der Statuten beantragt, womit jedoch der Antragsteller Fiasco machte. Ein Festessen, in dem nunmehr eigenen Hause des Spar- und Credit-Vereines, bei welchem der Director, Hr. Anton Schmidt in liebenswürdiger Weise den Hausherrn machte, vereinigte Nachmittags die Mitglieder des Directions- und Aufsichtsrathes, wobei es recht animirt herging und an gelungenen Toasten nicht fehlte. Das Bankett galt gleichzeitig dem 10. jährigen Jubiläum dieses blühenden Geldinstitutes. Ueber die festigen Anwesenheitsleistungen in der Generalversammlung wollen wir stillschweigen, da es nicht unsere Aufgabe ist, darauf näher einzugehen. Wir sind erst dann berufen, unsere Stimme zu erheben, wenn die Verhältnisse derart unhaltbar geworden, daß es das allgemeine Interesse erheischt, darüber Jeter und Mordio zu schreiben. Nachdem dies aber noch nicht so weit gekommen ist und lediglich verschiedene Privat-Ansichten in Collision gerietzen, haben wir auch nicht Ursache uns für die eine oder die andere Ansicht besonders zu exponiren und sind somit mit unserem Referate über die Generalversammlung zu Ende.

sen Eheleben menschlichem Ermessen nach ein glückliches ist, wir würden manchen Irrthum erkennen, der sich den Augen der Welt entzieht. Wie viel öfter noch, als man's meint, ist der Ehestand ein — Wehstand!

Um so anmuthender, erfreuender ist die wahrhaft glückliche Ehe, die der Dichter mit den wenigen Strophen an der Spitze dieser kleinen Betrachtung so einfach, so treffend besingt. Da ist einige Gemeinschaft zweier liebender Herzen, die in ihren Zielen übereinstimmen, so daß beide wie eins sind — zwei Seelen und ein Gedanke! Da wächst in ihrem Verkehr das Edelste ihres Wesens zu einem festen Bunde in einander. In jedem ihrer Worte liegt die reiche Fülle ihrer Liebe, vom Morgen bis zum Abend sorgen und leben sie in hingebender Aufopferung für einander. All' ihr Thun und Treiben beweist, daß sie Gott vor Augen und im Herzen haben. Da ist kein gegenseitiges Streben nach der Herrschaft — wohl ist der Mann des Hauses Herr und die Frau läßt ihn das selbstverständlich sein, ist sie doch die Herrin im Hause. Er vertritt seine Familie nach außen, sie hält drinnen die kleinen Fäden in ihrer Hand, an denen sie Mann und Kinder mit Klugheit und feinem Takt leitet und Alle fühlen sich wohl dabei. Da regiert nur die sanfte Macht reiner Liebe. Betritts Du die Schwelle ihres Hauses, so fühlst Du schon den Geist weh'n, der im Inneren herrscht. Du hältst eine solche ideale Ehe für kaum möglich. Eine solche eheliche Harmonie kann es Deiner Ansicht nach nicht wohl geben, hat doch jeder Sterbliche seine Fehler und Schwächen.

X Die Hasfelder Volksbank hielt am Sonntag den 25. v. M. ihre ordentliche Jahres-Generallversammlung ab. Dieselbe nahm einen ruhigen, würdevollen Verlauf und hatte im Allgemeinen wenig Bemerkenswerthes zu verzeichnen. Dem Director, Hrn. Mathias Hepp wurde die angeführte Gehaltserhöhung in Form einer 4%igen Erhöhung vom Reingewinn bewilligt, ebenso wurde dem Diener anstatt einer Natural-Montour ein entsprechendes Kleider-Bauschale zugesprochen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden rasch und ohne Bemerkung erledigt und gebührt für die tatvolle Leitung der Versammlung dem Vorsitzenden, Hrn. Advokat Josef Reichrath die vollste Anerkennung.

+ Ein Hasfelder Selbstmörder in der Fremde. Vom Böhmermeisteramt in Bruck a. d. Leitha gelangte an die hies. Gemeindevorstandung die Verständigung, daß dortselbst am 28. v. M. Nachmittags die Leiche eines in Hasfeld zuständigen Mannes aufgefunden wurde, der sich mittelst eines Revolver-Schusses entleibt hat. Bei der Leiche fand man einen Betrag von 6 fl. 87 kr., eine Briefkasten aus rothem Leder, in welcher ein Rezipisse über einen auf dem Central-Bahnhofe in Budapest unter der Adresse „Anton Mihály, Hasfeld“ aufgegebenen Brief lag, eine Chinasilberuhr nebst goldener Panzerkette, und 3 goldene Ringe, worunter ein Ehering, der an der Innenseite mit „G. M. 1890 21/4“ gravirt war. Die gegenwärtigen Erhebungen ergaben, daß der Selbstmörder am 26. v. M. in einem dortigen Gasthause übernachtete, wo er sich in das Fremdenbuch unter dem Namen Michael Schumann, Goldarbeiter, zuständig nach Hasfeld eintrug. (Wie wir vor Schluß des Blattes erfahren, ist der Selbstmörder mit dem Bruder des hies. Glashüblers, Hrn. Michael Anton identisch und heißt derselbe Mathias Anton. Derselbe soll die That unglücklicher Familienverhältnisse halber begangen haben. D. Med.)

□ Schlitten-Ausfahrt. Am letzten Sonntag den 25. v. M. Nachmittags 2 Uhr versammelte sich eine aus dem besten Bürgerthum unseres Ortes bestehende Gesellschaft vor dem Hotel „Schaff“, um von hier aus eine kleine Schlitten-Rundfahrt zu unternehmen. Die Gesellschaft bestand aus circa 35 Personen, denen 10 prächtigsten Schlitten, die man aufreiben konnte, zur Verfügung standen. Punkt 2 Uhr begann die Ausfahrt, deren Weg vom Hotel „Schaff“ in die Hauptgasse, dann in die 1. Kreuzgasse, zum Bahnhof und wieder zurück über die Florianigasse am Hauptplatz ging. Von hier ging's dann ohne Aufenthalt nach Czernya, woselbst Mast gehalten und ein kleiner Imbiß genommen wurde, bei welchem auch auf die „Schöpfer“ der Schlittenfahrt einige zündende Toaste gesprochen wurden. Nachmittags 5 Uhr kehrten die Ausflügler wieder zurück, alle sichtlich befriedigt über die äußerst angenehme Schlittenpartie.

□ Giseft. Am Montag den 26. v. M. Abends veranstaltete der hies. Giselau-Club auf seiner spiegelglatten Eisbahn nächst dem Bahnhofe ein Giseft bei Fackel- und Lampion-Beleuchtung, zu welchem sich eine große Zahl Schlittschuhläufer, zu denen auch das zarte Geschlecht ein großes Contingent stellte, einfand. Am zahlreichsten jedoch war das Zuschauerpublikum vertreten, welches sich an dem bunten Leben und Treiben prächtig ergötzte. Schade, daß die gerade an diesem Abende herrschende grimmige Kälte dem schönen Vergnügen allzu rasch ein Ende machte und die Besucher, insbesondere die Zuschauer, allzu schnell in ihre behagliche Behausung zurücktrieb.

+ Der Ball der Hasfelder Jugend, welcher am letzten Samstag den 24. v. M. stattfand, war ziemlich zahlreich besucht, und gestaltete sich derselbe zu einer recht hübschen und animirten Unterhaltung. Die Tanzlust war eine sehr rege, was bei dem vorherrschenden jungen Elemente, welches sich zu diesem Balle Rendezvous gegeben, kaum zu verwundern ist. Die Arrangements gaben sich recht viel Mühe, ihrem Balle zum Gelingen zu verhelfen und

Die Guten passen immer zusammen, „die gute Frau macht den guten Mann“ und umgekehrt. Man lernt es schnell, sich gegenseitig ertragen. Wo die Liebe die Herzen lenkt, da meidet man, was den Frieden stört, was den Anderen reizt und kränkt. Und hat Einer von Beiden einen besonderen Fehler, der dem Anderen schmerzt, so ist ja die herrlichste Gelegenheit, besser zu werden und besser zu werden. Und will es nicht gelingen, so ist die Liebe wieder da, die Alles duldet.

Der gute, feste Wille, einander zu beglücken, vermag unendlich viel. Luther gab einer Ehefrau die Mahnung: „Halte Dich gegen den Mann also, daß ihm vor Freuden das Herz im Leibe lacht, so er vom Weitem den Giebel seines Hauses sieht.“

Und so dem Manne ein tugendhaft Weib beschieden ist, „ein Weib, getreu dem Herren“, so befolge er den Rath des weisen Salomo und „halte es in seinem tiefsten Herzen werth“.

„Und willst Du erkennen des Gatten Werth, Erkennen mit stillen Beben, So mußt Du sehen das Todesschwert Ob seinem Haupte schweben.“

„Und willst Du erkennen, wie stark das Band Das Band, das Liebe gewoben, So mußt Du sehen an Bettensrand, Gerichtet den Blick nach oben.“

„Und willst Du fühlen, wie manchesmal Du bitter ihn hast betrübet, So mußt Du fürchten in danger Qual: Er sterbe, den Du geliebet!“

wir tölungen pekuni nicht u sich a daß di grauen

teits- zur Ge

Dienlt 10's i den U

gen Se in der Hasfel

=

Sonnt G e n

n y a e

Der D. enirt zirkge

mon St großen hoblen Maria richte

vieh di Erloich

das J vernch seits d gefest.

Herr J stuhlbr Oberge

des J Angele demelb worden Toron

auch in des S

Stikin nothwe werden Frühja werden

inspekt Naab Comit Szörö meter

spann Renov Flarr

die J zu ver landw

Tabat zum I die F die F liren min zum diejen Tabat

then Dienst militä den A tion i Auf d naz T nicht archen anch Fiel, hierin

tate. Anton Sigit ten B Toron men 10455 schuld pond

wir können nur sagen, daß ihnen dies vollkommen gelungen ist. Die Besucher unterhielten sich sehr gut, das pekuniäre Resultat war zufriedenstellend, man kann also nicht mehr verlangen und muß die Bestätigung, daß man sich auf diesem Valle recht gut amüsierte, darin suchen, daß die meisten der Theilnehmer weder bis zum Morgen grauen ansharrten.

In Gr.-Bécsa wurde vor kurzem ein Geselligkeits-Verein gegründet, dessen Statuten dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet wurden.

Faschings-Chronik. Am 10. Feber (Faschings-Dienstag) Karren-Abend des „24-er Karren-Comité's“ im Hotel „Schaff“. — Am 1. Feber Tanzkränzchen des „Athletik-Club“ im Hotel „Schaff“.

Ein Lehrling aus gutem Hause, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei Rudolf Wunder in Nagfeld.

Der D.-Sz. Gzermyaer Leichenverein hält am Sonntag den 1. Feber l. J. seine ordentliche Jahres-Generalversammlung ab.

Ein dunkler Dieb. Dem Magyar-Gzermyaer Wirth Alexander Valumberger wurde am 22. d. M. aus seinem Keller 1/2 Gimer Schnaps gestohlen. Der Thäter ist in dem dortigen Insassen Josef Bördös ermt und durch die dortige Gendarmerie dem hies. Bezirksgerichte eingeliefert worden.

Diebstahl. Dem N.-Baláncaer Kaufmann Salamon Stohn wurde am 24. d. M. im Hofe des hiesigen großen Gasthauses von seinem Wagen ein Bunda gestohlen. Als Thäter wurde die N.-Komlóser Insassin Maria Olarek ermt, welche dem hies. Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

Auf der Puska Hovácskóza ist unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Erlöschen ist dieselbe im ganzen Zrémér Comitats.

Die Militär-Durchzugs-Kostgebühren wurde für das Jahr 1891 vom gemeinsamen Kriegsminister im Einvernehmen mit dem Honvédmínister für die Gegend jenseits der Theiß mit 15 kr. pro Mann und Tag festgesetzt.

Substituierung. Der Komitats-Honorär-Oberfiskal Herr Dr. Eduard Michalovich wurde zum Waisenstuhlpräsidenten des Torontáler Komitates vom Torontáler Obergespan substituiert.

Zur Verwaltungs-Reform. Im Ministerium des Innern haben die Woche Enqueteberatungen in Angelegenheit der Verwaltungsreform stattgefunden. Zu denselben sind die hervorragendsten Obergespanne eingeladen worden. Unter denselben befindet sich der Obergespan des Torontáler Komitates, Josef v. Hertelendy und auch unserer früherer Vizegespan, der ehemalige Obergespan des Somogyer Komitates, Béla v. Tallán.

Das Gesuch um Erhebung der Gemeinde Gr.-Kifinda zur Stadt, wird in einigen Tagen, mit allen notwendigen Belegen versehen, beim Comitats eingereicht werden. Dort dürfte dasselbe kaum vor der ordentlichen Frühjahrssession in meritorische Verhandlung gezogen werden.

Der Minister hat zum Reichsstraßen-Distriktsinspektor mit dem Sitze Temesvár den Oberingenieur Haas ernannt; denselben unterstehen die Straßen der Komitate Temes, Torontál, Bács-Bodrog, Strassó-Szörény und Hunyad in der Länge von rund 827 Kilometern.

In der Kanzlei der Szoregher ärarischen Spannschaft werden am 20. Feber l. J. Früh 9 Uhr die Renovierungs-Arbeiten für die Ofterner Kirche und das Pfarrhaus im Lizitationswege vergeben.

Im Gr.-Weeskereker Plantage-Garten sind für die Frühjahrssaison mehrere Tausend Baumsetzlinge zu verkaufen. Respektanten wollen sich an den Torontáler landwirthschaftlichen Verein wenden.

Zur Beachtung der Tabakproduzenten. Das Tabakgesetz vom Jahre 1887 verordnet, daß die zum Tabakbau berechtigten Landwirthe und Gutsbesitzer das Tabakfeld so zu gestalten haben, daß dieselben von schmalen Gehwegen durchzogen seien, aus Rücksicht für die Finanzorgane, welche das Ernteergebnis zu kontrollieren haben. Der Ackerbauminister verlängert den Termin, innerhalb welchem diese hergestellt sein müssen bis zum Jahre 1891. Wer aber dieser Verpflichtung bis zu diesem Termin nicht nachkommt, verliert das Recht des Tabakbaues.

Beim neuen Präsidenten des Vereins vom „Wethen Zreny“, Grafen Andreas Csékonics, machte Dienstag eine aus dem Beamtenkörper des Vereins, den militärischen Exmittirten, den Vereinsbevollmächtigten und den Aerzten des Elisabeth-Spitals bestehende Deputation ihre Aufwartung in Budapest, um ihn zu begrüßen. Auf die Ansprache des Führers der Deputation Dr. Ignaz Darányi erwiderte Graf Csékonics, er wolle nicht nur den Glanz der ihm durch die Gnade des Monarchen übertragenen Würde zur Schau tragen, sondern auch treu deren Pflichten tragen. Der Fortschritt sei das Ziel, das er sich gesteckt und er hoffe, daß man ihn hierin nach Kräften unterstützen werde.

Das Volksschulwesen im Torontáler Komitate. Dem durch den Torontáler Schulinspektor, t. Rath Anton Steinbach, in der am 15. d. abgehaltenen Sitzung des Torontáler Verwaltungsausschusses erstatteten Berichte über den Stand des Volksschulwesens im Torontáler Komitate für das Schuljahr 1889/90 entnehmen wir folgende Daten: Schulpflichtige Kinder waren 104592, 3740 mehr als im korrespondirenden Vorjahre; schulbesuchende 90116, um 5351 mehr als in der korrespondirenden Periode; an Strafgebern für Schulversäum-

nisse sind verhängt worden 6866 fl. 50 kr., hievon wurden 2985 fl. 78 kr. faktisch eingetrieben. Wegen Elementarschäden und notariischer Armut mußten von den verhängten Strafgebern sehr viele abgeschrieben werden. Von den eingetriebenen Strafgebern wurden verwendet: zur Vermehrung der Schulbibliotheken 114 fl. 60 kr., Unterstützung armer Schulkinder 273 fl. 10 kr., Anschaffung von Lehrmitteln 305 fl. 23 kr., zur Kapitalisirung 2202 fl. 85 kr. In den 225 Gemeinden des Komitates bestanden 353 Schulen, und zw: 19 Staats-Elementarschulen, 107 Kommunalschulen, 49 röm.-kath., 88 gr.-or., 2 reformirt, 5 protest., 8 israel., 2 Privatschulen und 2 Vereinskassen. Höhere Mädchen-Volksschulen: 2 staatl., 2 röm.-kath., 1 gr.-or. Bürgerschulen: 1 staatl., 1 kommunal. Gewerbelehrlingschulen waren 6, niedere Handelschulen 3. Die 6 Gewerbe-Lehrlingschulen in Gr.-Weeskereker, Pancsova, Gr.-Kifinda, Gr.-Szt.-Miklos, Nagfeld und Perjámos wurden von 1530 Lehrlingen besucht. In Gr.-Weeskereker wurde eine dritte Vorbereitungsschule errichtet. Die Gründung von Lehrlingschulen in T.-Weese und Bille ist im Zuge. Die drei Handels-Lehrlingschulen in Gr.-Weeskereker, Gr.-Kifinda und Pancsova wurden von 259 Lehrlingen besucht. Kindergärten und Bewahranstalten gab es im Komitate 11 n. zw.: in Gr.-Weeskereker, Gr.-Kifinda, Gr.-Szt.-Miklos, Nagfeld, Gr.-Bécsa, D.-Gzermya, Perjámos, T.-Weese und 2 in Pancsova. Die über Antrag des Obergespanns Hertelendy beschlossene Erhebung eines Steuerzuschlages von 1% wurde nicht benützt, doch wird das Geld sofort nach Insektretreten des diesfälligen Gesetzes in Verwendung kommen. Die 11 Bewahranstalten im Komitate wurden von 1508 Kindern besucht. Zur Erhaltung der Schulen wurden 517893 fl. verwendet; hievon entfallen 281696 fl. auf Lehrgelalte. Staatssubventionen wurden ertheilt 15628. Die Unterrichtskosten eines Kindes stellten sich im vergangenen Jahre auf 5 fl. 76 kr. Inrnschulen existiren nur in Gr.-Weeskereker, Pancsova und Nagfeld. Im abgelaufenen Jahre war der Schulinspektor 57 Tage auf Reisen, während welcher Zeit derselbe 32 Gemeinden mit 52 Schulen und 112 Klassen inspiziert hat. Der Sprache nach waren ausschließlich ungarisch 88 Schulen, deutsch 53, rumänisch 15, slowakisch 5, serbisch 18, kroatisch 5, bulgarisch 3, ungdentisch 60, slowak.-deutsch 1, kroatisch-ungarisch 2, bulgarisch-ung 3.

Fremdenliste

für die Zeit vom 24. Jänner 1891 bis 30. Jänner 1891.

Hotel Schaff:

J. Goldschmied, Wien. — Jakob Billig, Budapest. — Moriz Wittler, Wien. — Leopold Kátman, Budapest. — Rudolf Frey, Budapest. — Martin Wild, Temesvár. — Max Nischträger, Arab. — Ladislav Hirsch, Budapest. — Josef Csicsák, Temesvár.

Sinackrüffe.

Silben-Räthsel.

Aus folgenden Silben sollen 22 Worte gebildet werden, deren Endbuchstaben von oben nach unten gelesen den Namen eines deutschen Dichters und die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Drama desselben ergeben

a a a a a a a r d b e b e r b i c h b u r g b u t d a s d e r d e d e e n d i d o e e c h e i n g l i g o h a m h a r t h o e i j u k o p p k r i l a l e l e l e t l e m l e t l i n g l i s n a n a n a c h n a l n o n o n i n i n o o o p i p e p o o l r a n g r i s c h l u s s p i s i s e l t e t e t e r t e r t a t r o t r i t u s t z e u m v a w e.

1) Hochverräter, 2) Provinz in Portugal, 3) Steuer, 4) Trauerspiel, 5) deutscher Naturforscher, 6) griechische Karicatur, 7) mathematischer Begriff, 8) männlicher Vorname, 9) Namens-Verzeichnung, 10) holländischer Minister, 11) Stadt in Venedig, 12) Planet, 13) spanischer Feldherr, 14) einsame Wohnung, 15) Leuchtstift, 16) Seestadt in England, 17) Stadt in Holstein, 18) griechischer Feldherr, 19) Geschichtsschreiber des Alterthums, 20) eine Tänzerfamilie, 21) englischer Staatsmann, 22) russische Zeitung.

Die Auflösung des Silben-Räthsel's, sowie die Namen Deringenen, welche richtige Lösungen einleiden, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Benedek Agátsy Temesvár.

Blumenhandlung, Gartenbau-Etablissement

empfehlend in feinsten, modernster Ausführung alle Arrangements aus lebenden Blumen.

Brautbouquets, Kranzelmädchenbouquets, Ballbouquets, Patronessbouquets, Robenbouquets, Bruststräußchen, Cotillonbouquetchen, dann Camellien, Rosen, Hyazinthen, Maiblumen und Veilchen billigst

Kränze aus lebenden Blumen,

Fest- und Theaterkränze, Trauerkränze mit Schleifen und Aufschrift etc.

Versandt nach allen Gegenden unter Garantie richtiger Ankunft und Frische der

Blumen.

Telegramm-Adresse: **Agátsy, Temesvár.**

Auflösung

des Räthsel's in der letzten Nummer:

Wipper
Allah
Sarabande
Hakim
Äther
Nymphen
Samum
Chrisam
Hadschi
Eden
Nippes
Nikotin
Influenza
Cloth
Habit
Tyraon
Liqueur
Eric
Kabel
Noviciat

Wichtige Auflösungen haben eingeleitet: „Ein von Amors Pfeil getroffenens Individuum“, Arab.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollat.

Nagfeld, 30. Jänner 1891.

Für Weizen war im Wochenlaufe die Stimmung flau, die Preise befristeten sich zwar gegen Wochenende, trotzdem sind die vorwöchentlichen Preise nur schwer erzieltbar gewesen. Mais war anhaltend fest, mitunter auch einige Streuzer höher.

Nagfelder Marktpreise sind:

	von	bis
Weizen,	fl. 7.40	fl. 7.55
Mais,	„ 5.30	„ 5.35
Roggen,	„ —	„ —
Hafers,	„ —	„ —
Gerste,	„ —	„ —

Alle anderen Körner mangeln an Zufuhr.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 24. Jänner 1891 bis 30. Jänner 1891.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Johann Decker. — Anna Röhrich. — Barbara Schwarz. — Anton Deß. — Josefa Kerboli. — Elisabetha Weidner. — Johann Behlen.

Getraut:

Josef Götter mit Maria Dunit. — Mathias Konrad mit Margaretha Schwarz. — Nikolaus Stoffl mit Maria Wild. — Nikolaus Reidenbach mit Katharina Steiner. — Valentin Gieher mit Maria Pachek. — Matyas Strunt mit Margaretha Helfrich.

Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 24. Jänner

78. 15. 72. 42. 18.

Nächste Ziehung am 7. Feber.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.



MARIAZELLER

Magentropfen

Bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. H. R. M. D. in Kremsier (Mähren). Ein altbewährtes und höchst wirksames Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis 3 Flaschen 48 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

Die besten und billigsten **MÖBEL**

bekommt man in der Möbelniederlage der Hatzfelder vereinigten Tischler **Fellenz & Comp.** Wir haben unser Geschäft bedeutend vergrössert, und möge sich das p. t. Publikum im Bedarfsfalle nur vertrauensvoll an uns wenden, wo es bei grosser Auswahl nur solide und billige Bedienung finden wird.

Gleichzeitig geben wir bekannt, dass Herr **Rudolf Dohnal** in Folge freundschaftlichem Uebereinkommen aus unserer Firma scheidet, und statt seiner die Herren **Johann Leiher** und **Heinr. Kaiser** der Firma als Gesellschafter beigetreten sind, mit welchen Herren wir das Geschäft unter oben angeführter Firma mit allen Activen und Pasiven weiterführen werden.

Frühe Blumen & Blumenbouquets

für Hochzeiten, Bälle, etc. von schönsten Saisonblumen in feinsten, eleganter Ausführung sowie alle neuen, modernen Blumen-Arrangements empfiehlt unter Garantie vollkommener Frische und richtiger Ankunft nach jeder Gegend

Wilhelma Wöhle

Binnen-Exhibitions-Terrace, Stadt im eigenen Geschäftshaus.

Vielfach ausgezeichnet mit den höchsten Ehrenpreisen.

Täglich grosser Versand nach allen Theilen des In- und Auslandes.

Preiscontants franko-gratis.

Zur gefälligen Beachtung.

Erlaube mir, einem p. t. Publikum Hatzfeld's und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass ich, stets bestrebt, meine Buchdruckerei auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit zu bringen, mit grossen materiellen Opfern in meinem Geschäfte eine neue **grosse**

Schnellpresse

aufgestellt habe, auf welcher vom 1. Jänner 1891 ab zu arbeiten begonnen wurde.

Die Presse ist ganz neu und aus einer der renommirtesten Wiener Maschinenfabriken stammend, nach dem neuesten bis jetzt erfundenen System gebaut; sie repräsentirt die neuesten Errungenschaften der modernen Maschinenteknik, und arbeitet mit minutiöser Genauigkeit, so dass ich hiedurch in die Lage versetzt bin, jede in der Hauptstadt hergestellte Buchdruckarbeit mit derselben Präzision und zu denselben Preisen herstellen zu können.

Ich werde durch Anschaffung dieser Maschine in die Lage versetzt sein, alle mir gütigst ertheilten Aufträge bedeutend schneller und billiger wie bisher zu effectuiren und jede auch noch so schwierige und umfangreiche Buchdruckarbeit übernehmen können.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, lade ich zur Besichtigung meiner neuen Maschine höflichst ein und bitte, mir auch in Zukunft, womöglich in noch reichlicherem Masse, Ihr schätzbares Vertrauen und Ihre namhafte Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Rudolf Wunder

Buchdruckereibesitzer.